

98 W 14

(7)







Er Himmel, welcher stets auf weisen Adel
 sieht,
 Zumahl wenn Frömmigkeit mit in dem
 Wappen blüht,
 Ließ jüngst auf Rudelstadt sein wachsam
 Auge fallen,
 Und sahe das Verdienst und sonderlich vor
 allen

Des Herrn von Beilwitz Fleiß und seltnere Treue an,
 Womit Er sich bisher vor andern vorgethan.

Nachdem er nun begunt' auf Mittel zu gedanken
 Vor die Meriten Ihm hinwieder was zu schencken,
 So fiel ihm dieses gleich gang unvermuthet bey,
 Wie solches Edle Haupt bereits noch ledig sey,

Deswegen dachte er durch weisliches Regieren
 Ihn eine Edle Braut nach Würden zu zuführen.

Indem der Himmel diß kaum recht bey sich bedacht,
 So hatte sich so gleich die Klugheit aufgemacht,
 Und wolte ihren Thron in den besetzten Straßen
 Der blau-gewölkten Burg aus freyer Lust verlassen.

Ey! sprach sie, fahret hin ihr Sterne, Glanz und Schein!

Ich will igt eine Braut des Edlen Beilwitz seyn.
 Die Erde wird mir nun statt eurer güldnen Bühnen
 Hinfort nach meinem Wunsch zu einer Wohnung dienen.

Die Jugend hörte diß mit Neid und Mißgunst an,
Und als die Klugheit kaum die Lippen zugethan,
Sprach sie: Nein, ich allein muß mich mit Ihm vermählen,
Und Ihm durch süßen Zwang Sein weißes Herze stehlen.

Ich führe zwar von Gott stets Kronen in der Hand,
Das Scepter ist mein Stab, der Purpur mein Gewand;
Doch weiß ich, daß mein Herz den Schmuck hier gleichfals findet,
Da Dessert weiser Sinn mir lauter Kronen windet.

Zuletzt eröffnete Eusebie den Mund,
Und that denselbigen nach ihren Willen kund.

Ich, sprach sie, lasse mich an Seine Seiten trauen,
Drum werdet ihr mich bald als Seine Liebste schauen.

Ich gebe wenigstens euch beyden nichts zuvor.

Denn sehet! über euch schwingt sich mein Haupt empor,
Dein Strohm, o Jugend, muß aus meiner Quelle stießen,
Ja auch der Klugheit Reiß aus meiner Wurzel sprießen.

Ihr beyde müßtet nur ein falscher Edelstein,
Ein übergüldees Bley und glänzend Kupffer seyn,
Woserne ich euch nicht, wie Demant Dinge, zierte,
Und ihre Kostbarkeit zu denen Sternen führte.

Der Himmel hörte von seiner güldnen Bahn
Mit höchstvergnügter Lust den süßen Bett-Streit an,
Und wolte keinem nicht dabey zu nahe treten.
Denn alle hatten sich den Braut-Tranz ausgebeten.

Doch brach er noch zuletzt in diese Worte aus:
Ich kenne längstens schon ein Hochgebohrnes Haus,
So Seinen Stamm-Daun weiß von Sechen herzuführen,
Das Klugheit, Frömmigkeit und Tugend Zweige zieren.
Aus Diesem hole ich Ihm izeo eine Braut.

Und da ihr alle drey euch schon mit Ihr getraut;
So sehet ihr bereits, wie euer Wunsch erfüllet,
Und mein Verlangen wird mit euch zugleich gestillet.

Durch diesen Ausspruch ward ihr Herz auf einmahl leicht,
Und hatten alle drey nun ihren Zweck erreicht.
Sie wünschten alsobald den Tag vergnügt zu sehen,
Und sungen ihn schon an zum voraus zu begehen.

Es zog Eusebie bald ihren Purpur aus,
Und würckete der Braut ein Hochzeit-Kleid daraus;

Die Jugend ließe sich der Kronen nicht gereuen,
 Und suchte Sie dadurch zur Hochzeit einzurwehen;
 Die Klugheit, so nicht faul, nahm gleichfalls in die Hand,
 Was sie vor rares nur zu diesen Zeiten fand,
 Und war damit bemüht den Weg in allen Sachen
 Dem Hoch-Vermählten Paar recht angenehm zu machen.
 Und endlich traten auch die Musen auf dem Plan,
 Und stimmten dieses Lied mit vollen Freuden an:
Hoch- Wohlgebohrne Dwey, Sie leben dan vergnügnet!
Da Sie der Himmel selbst so wohl zusammen füget;
Daß Klugheit, Frömmigkeit und reiner Tugend
Schein
 Dem schönsten Klee-Blatt gleich vermählt bey Ihnen
 seyn.

Der Höchste lasse Sie die Früchte nun genießen,
 Die Früchte, so die Drey vollkommen in sich schließen,
 So wird durch diese Kost, so Ihnen vorgefetzt,
 In reichem Übermaaf so Mund als Herz ergözt.
 Er lasse auch zugleich die Hohen Ältern blühen,
 Daß Sie noch manche Lust aus Dero Sorgfalt ziehen!
 Darzu der Himmel selbst sein kräftig Fiat! spricht,
 Und wenn Aurora früh durch düstre Wolcken bricht,
 So werde Dero Wohl so tausendfach verneuet,
 Als nasse Perlen sie von Ihren Rosen streuet.



ULB Halle 3
007 378 831



v218





78 N 14 [7]

Das
Klee-Blatt einer vollkommenen Braut,

^{Rehmlich}
Klugheit, Tugend und Frömmigkeit,
^{Solte bey der}

Getroffenen Vermählung

^{Zwischen des}
Hochwürdigen und Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Ludwig Adolphs,

reil. Röm. Reichs Edlen Panner
und Freyherrn

von Bech,

n Majestät in Pohlen und Churfürstl.
n zc. wie auch Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen
errauten würdlichen geheimden Raths und erwählten
om-Probsts dasigen hohen Stifts, zc.

zigigen Fräulein Tochter,

F R A U E N

SEN CHARITAS,

Und dem
ch- Wohlgebohrnen Herrn,

H E R R N

Georgen von Beilwitz,

schicht, Munschwitz und Breternitz, und höchstge-
stl. Durchl. bey Dero Stifts und Erb-Landes Regie-
seburg hochverordneten würdlichen Hof- und
Justitien-Rath,

Welche den 25. Martii 1726. in Merseburg
efferliche Copulation vollzogen wurde,
besonderer Devotion in unterthänigem Respect
entwerffen

Anton Günther Müller, SS. Theol. Stud.

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tietzen.



Kapitel 78 N 14 [7]